

bete zu widmen.“ Denn sind diese Worte nicht klar genug für jene, die stets mit dem Worte Gottes prahlen, ja davon träumen, und den klaren Sinn des Textes der heil. Schrift sich anmaßen? War jener Rath gut zu des Apostels Zeit, warum jetzt nicht? War dieses damals die evangelische Freiheit, warum jetzt nicht? Haben die damaligen Christen wohl daran gethan, warum sollten sie jetzt übel daran thun? O, Menschenkinder! wie lange wollt ihr eines schweren Herzens sein? Warum liebt ihr die Eitelkeit und suchet die Lügen?

Achtzehntes Kapitel.

Die Prädicanten selbst sind dem Verfasser durch Gottes Leitung eine hinlängliche Ursache, ja ein Antrieb gewesen, die katholische Wahrheit eifrig und sorgfältig zu untersuchen.

Crusius, der Haupt-Bellhammel, wohl ahnend, welche die Folgen sein würden, wenn man mich nicht weiter belästigte, noch an meinem Vorhaben mich hinderte, hatte es nun aus meinem eigenen Munde gehört, welche Ansicht und Ueberzeugung ich in Beziehung auf die Werke der Buße und ihre Nothwendigkeit in mir trug. Was geschah nun? Er bindet der Kath' die Klingel an. Er sucht aus allen Kräften die Sache auf calvinische Art durchzutreiben und zu Ende zu bringen. Jedoch dem guten Gott sei Dank und Preis in Ewigkeit, daß Er mich vor Kleinmuth bewahrt hat. Ich nahm mir gehörige Zeitfrist, um mich wohl zu bedenken, woraus indessen Crusius und seine Confratres Anlaß nahmen, mich übel zu beleumunden, als ob ich geheuchelt und den Falschen gespielt hätte. Die That und das Werk berichteten aber es ganz anders. Denn wäre das meine Absicht gewesen, ich hätte wahrlich nicht gethan, was ich wirklich gethan habe, wie Jedermann weiß. Hätte ich den Heuchler spielen wollen um des guten Leumunds willen, den ich bei ihnen hatte, um des guten, bequemen Lebens willen, was ich genoß, sicher hätte ich die Sache dann ganz anders angefangen. Wäre ich mit Falschheit umgegangen, würde ich dann wohl, nachdem ich von der katholischen Wahrheit überzeugt war, so furchtlos und freimüthig meine Schwierigkeiten und Gegengründe wider die zwei Hauptpunkte des Glaubens gegen Calvin, nämlich die ewige Prädestination und die Rechtfertigung des Menschen vor Gott, ihnen schriftlich vorgelegt haben, wie sie von mir, um die Conferenz damit zu beginnen, gefordert hatten, in welcher Darlegung ich die These begründete, daß die römische Kirche in diesen Punkten das Rechte lehre, nicht aber Calvin mit seinem Anhange? Und da ich hoffte und wünschte, daß die Confratres mir darauf ebenfalls schriftlich antworten möchten, damit ich darüber nachdenken könnte, um ihre Gründe zu prüfen, und zu sehen, welchen das größte Gewicht beizulegen wäre, und ob sie

meine Gründe über den Haufen werfen könnten, so wurde ich darin gänzlich getäuscht; — ich hatte an Taubmanns Thüre geklopft. Nein, die Conferenz mußte mündlich geschehen und zwar in der Wohnung meines Herrn Crusius, wo er zu gebieten hatte, wie er das auch satzsam bewährte. Denn, da er merkte, daß er seinen Plan nicht durchführen konnte, riß er mir mit einem unwilligen und schrecklichen Gesichte meine Papiere aus der Hand mit den Worten: „Diese kommen uns zu!“ Kommen sie euch zu, du erbitterter und ungestümer Mann! Wo steht das geschriebene? — Sie wenden vor und sagen, ich habe sie mit Worten und Schriften nur hinhalten und nicht bekennen wollen, daß ich päpstlich gestimmt sei.

Aber, liebe Männer! Hätte ich nicht einen großen Fehler, ja Unsinn und einen Kinderstreich begangen, wenn ich anders gehandelt hätte! Sollte ich sagen: Ich bin römisch-katholisch, wo ich die Grundlage des katholischen Glaubens noch nicht einmal reiflich geprüft, und dieselbe mir fest und unerschütterlich gelegt hatte? Wenn man anfängt zu zweifeln, ist man dann schon sicher? Wenn man etwas sucht, weiß man dann schon, wo es verborgen ist? Ist das Legen des Fundamentes zum Bau des Hauses schon hinreichend? Die Prädicanten mögen sich gebärden, losfahren, rasen, wüthen, so lange sie wollen: Männer, welche nicht auf beiden Schultern tragen, welche Verstand mit Bescheidenheit verbinden, und diese Dinge, wovon die ewige Seligkeit oder Verdammniß unserer Seele abhängt, mit einfältigen, reinen Augen betrachten, werden davon ein ganz anderes und besseres Urtheil davonzutragen, als die erbitterten und sinnlosen Prädicanten. —

Da ich nun sah, wo es mit der Sache hinaus sollte, erhob ich meine Augen gen Himmel und sprach: „O, mein Gott und mein Herr, du Liebhaber der Menschen und Seligmacher der Welt, der du willst, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, stehe mir bei in dieser meiner Noth; der du den Willen gegeben, gib nun auch das Vollbringen!“

Neunzehntes Kapitel.

Der Verfasser begründet aus Gottes Wort, daß der Herr Niemand zur Verdammniß geschaffen hat, sondern alle zur Seligkeit, und daß er darum den bußfertigen Sünder nicht verstoßen will.

Der königliche Prophet läßt in seinen Psalmen sich hören mit den Worten: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet nicht eure Herzen.“ Ps. 94, 4. Wendet aber Einer Ohren und Herz davon ab, so ruft der Herr ihm entgegen: Ich habe geschworen in meinem Grimme, daß sie nicht eingehen sollen in meine Ruhe. Das heißt: in Ewigkeit sollen sie keinen Theil an mir haben. — Mit Recht spricht dann der Prophet: „„Verflucht, die